Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 5 (1992)

Artikel: Eine Mundartprobe aus allen werdenbergischen Gemeinden

Autor: Stricker, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und sagte, die Eimer seien voll Eisen und kämen aus dem Berg. Und sie würden beim Bahnhof ausgeleert. Ja, sagte er, der Bahnhof sei nicht weit. Hinter den Häusern und hinter den Bäumen sei er. Grossvater sei richtig gefahren. Ja, dies sei Sargans. [. . .]»

Aus H. BOESCH, *Der Sog.* Zürich 1988, S. 253ff.

Literatur

Zitierte Autoren s. am Schluss der jeweiligen Textausschnitte.

Aebi 1983: R. AEBI, *Heimatkunde Sennwald.* Buchs 1983.

Cysat 1661: J. L. CYSAT, *Beschreibung des berühmten Lucerner- oder 4 Waldstätten-Sees.* Luzern 1661.

E. HASLER, *Anna Göldin. Letzte Hexe.* Zürich 1982.

Holliger 1985: C. HOLLIGER u. a. (Hg.), *Chronik Ulrich Bräker.* Bern 1985.

Kuoni 1803: J. KUONI, *Sagen des Kantons St. Gallen.* St. Gallen 1803.

Lienert 1914: M. LIENERT, *Schweizer Sagen und Heldengeschichten.* Bern 1914.

Thürer 1991: G. THÜRER, *Der Werdenberger Landhandel.* – In: *Werdenberger Jahrbuch 1991.* Buchs 1990.

Wagner 1680: J. J. WAGNER, *Historia naturalis Helvetiae curiosa.* Zürich 1680.

Eine Mundartprobe aus allen werdenbergischen Gemeinden

Hans Stricker, Buchs/Zürich

Die wenigsten Leser dieser Zeilen werden sich bewusst sein, dass bis auf den heutigen Tag im Werdenberg insgesamt länger romanisch als deutsch gesprochen worden ist. Die alte romanische Landessprache – in Churrätien seit den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung aus dem Latein der römischen Eroberer hervorgegangen und von mannigfachen Einflüssen seitens des alteinheimischen Keltischen und Rätischen sowie des benachbarten Germanisch–Deutschen geprägt – , dieses Romanische (oder Churwelsche) ist im Raum Werdenberg–Liechtenstein etwa zwischen dem 11. und dem 14./15. Jahrhundert verdrängt worden. Von Norden her rückte das Deutsche als die Sprache der feudalen und der kirchlichen Oberschicht langsam in unseren Raum vor, und auch von den kirchlichen und politischen Zentren Pfäfers, Sargans, Werdenberg und Feldkirch aus gelangte deutscher Einfluss im Hochmittelalter in das noch romanische Umland. So hat sich hier nach und nach (und gestützt durch die politische Zersplitterung des unterrätischen Raumes zur Zeit des Feudalismus) eine reiche Vielfalt alemannisch–deutscher Mundarten ausgebildet. Dieser mundartliche Reichtum hat sich infolge des ausgeprägten Eigenlebens unserer Gemeinden während Jahrhunderten zu konsolidieren und zu erhalten vermocht.

Noch um die Mitte unseres Jahrhunderts war es ganz allgemein ohne weiteres möglich, einen einheimischen Sprecher seiner Herkunftsgemeinde zuzuweisen; bei der älteren Generation gilt dies in der Regel bis heute. Aber mehr noch: selbst innerhalb der Gemeinden – namentlich der siedlungsmässig vielgestaltigen Gemeinwesen wie etwa Wartau, Grabs und Sennwald – waren die Mundartunterschiede zwischen den einzelnen Dörfern, Fraktionen oder Gemeindeteilen teils beträchtlich; auch hier gingen wirtschaftliche Eigenständigkeit und sprachliches Eigenleben Hand in Hand.

Heute haben sich die Lebensbedingungen grundsätzlich verändert. Die Zeit der mehr oder weniger abgeschlossenen Dorfgemeinschaften ist unwiderruflich vorbei; und so sind diese Unterschiede heute daran, zu verflachen. Um die Erinnerung an diesen gegenwärtig eben noch fassbaren Reichtum wachzuhalten, wird nachfolgend für jede Gemeinde des Bezirks (im Falle der Gemeinde Sennwald für Sennwald und Salez) ein Vergleichstext in Mundartschrift aufgeführt, bei dessen sorgfältiger Lektüre die besonderen Lautfärbungen jeder dieser Mundarten und damit auch die Unterschiede zwischen ihnen ins Auge fallen müssen.

Für die schriftliche Wiedergabe der Mundarten (sie wurde von der Jahrbuchredaktion besorgt) wurde die Lautschrift gewählt, welche ich für das Buch «Leute am Grabserberg» entwickelt und auch eingehend beschrieben hatte.[1] Obgleich sie dem Leser zunächst etwas ungewohnt vorkommen mag, hat sie doch den Vorzug, die Skala der Lautunterschiede recht exakt abzudecken und dennoch im Prinzip von den bekannten Lautzeichen auszugehen. Im Bereich der Vokale dient der *Accent aigu* oder Akut (´) dazu, die geschlossene Qualität zu markieren, während der *Accent grave* oder Gravis (`) Offenheit des Vokals bezeichnet. Ein hochgestelltes *n* nach Vokal steht für nasale Aussprache desselben, und *e* (oder *a*) mit kleinem Ringlein darunter bedeutet den «Murmellaut» zwischen *e* und *a*, welcher dem Schweizerdeutschen eigen ist (etwa in der Endung *-en* von *machen)*. Die betonte Silbe eines Wortes wird durch Unterstreichung des betreffenden Vokals hervorgehoben.

Natürlich bleibt, wie bei jeder Lautschrift, auch hier die Einschränkung gültig, dass die von Dorf zu Dorf wieder anders gestalteten Besonderheiten des Tonfalles, der Satzmelodie sich schriftlich nicht darstellen lassen. Darum kann eine solche Mundartumschrift freilich nicht alle Eindrücke wiedergeben, die sich bei der akustischen Wiedergabe von mundartlicher Rede einstellen. Im vorliegenden Fall ist nun aber auch diese nähere Kontaktnahme möglich; die Texte sind vor dreissig Jahren auf Platten festgehalten worden. Wie kam es zu diesem ungewöhnlichen Schritt?

Im Jahre 1958 lud der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein das der

1 H. STRICKER, G. v. ARB, *Leute am Grabserberg.* Buchs 1988. – Mundarttexte auf S. 27 – 33; Erläuterung der Mundartschreibung S. 348 – 349 (worauf hier ausdrücklich verwiesen sei).

Universität Zürich angegliederte Phonogrammarchiv ein, in Liechtenstein phonographische Mundartaufnahmen durchzuführen. Im Frühjahr 1959 beschloss die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg, sich an dieser Aufnahmekampagne zu beteiligen und auch die werdenbergischen Mundarten durch das Phonogrammarchiv auf Schallplatten aufnehmen zu lassen. Vorgesehen und durchgeführt wurde schliesslich sowohl für das Fürstentum Liechtenstein als auch für den Bezirk Werdenberg folgendes Programm:

1. Der Vergleichstext «Gespräch am Neujahrstag» (aus: *Der sprechende Atlas. Plattentext in verschiedenen schweizerdeutschen Dialekten*. Herausgegeben vom Phonogrammarchiv der Universität Zürich. Zürich 1952). Der Text ist dem Sprecher dem Inhalt nach vorgeschrieben und soll von ihm in die Ortsmundart übersetzt werden. Das Phonogrammarchiv besitzt zahlreiche Aufnahmen dieses Textes in schweizerdeutschen Mundarten.
2. Ein längerer Vergleichstext «Heuarbeit» (inhaltlich ebenfalls vorgeschrieben).
3. Ein vorbereiteter Text nach freier Wahl des Sprechers.
4. Ein spontaner Text, möglichst frei vorgetragen.

Die aus diesen vier Teilen zusammengesetzten Sprechtexte aller Gemeinden sind auf Schallplatten festgehalten worden. Für die unseren Bezirk betreffenden Aufnahmen seien hier die einschlägigen Angaben gemacht: *«Werdenberger Mundarten»*. Phonogrammarchiv der Universität Zürich. ZWB 1: *Wartau, Sevelen*; ZWB 2: *Buchs, Grabs*; ZWB 3: *Gams, Sennwald*.

Die nachfolgend wiedergegebenen, in schriftliche Form übertragenen Texte stellen den oben unter Punkt 1 dargestellten Vergleichstext «Gespräch am Neujahrstag» dar. Mit Ausnahme der Aufnahme von Salez, welche 1991 eigens für dieses Jahrbuch ergänzend erstellt wurde, stammen alle gesprochenen Texte aus der Auf-

Vergleichstext «Gespräch am Neujahrstag»

Wartau

Kind: Grüezì Her Léerer. Ì wüünschnì ę gúęts Nóis, ùn tòò schìggtnì ᵖMúętr ótschìs zùm Èssę. Ęs sínn dréì Flaadę, ą Chèès-, ą Rùùm- ùnn ą Bììrąflaadą, ùn nòⁿ sèchs Ajęr drzúę.

Lehrer: Najónai ó phüętìs dr túìsìgę Wèltwìllę. Ì lèssˢrę vììlmòòl tanggę. Chúmm ąnn Óófą hèèrę, ùf ds Chüüⁿschtlì, dù hèsch ggwüss chaal pFüęs. Früürscht jò ąn tHènnᵈ. Wąrúm laìscht ó abr kaiⁿ Hènschęn aaⁿ béì dèrę Chéltì? Ìr hènns alì glíęch. Gèll, daas hę ggflòggnęt. All Bömm sínn vóllą Schnéąⁿ.

Kind: Béì üüs dąhaìⁿ gsíęᵖmę vòręm Húìs fasch tr Zúúⁿ nummą. Ì bì éébędìggęmòòl bìs ąn gChnöü úì íhìkéìt.

Lehrer: S ìsch ggúęt as ąs chaalt ìscht. Wènn dr Mùùⁿ schíínt, ùnns úfglanzęt, dènn chúnnts ęmòl nìd gę dríírègnę.

Kind: Mòrn chúmmr dèn gą ríttęn ùn ggą schlììdˢrę. Męr hènn ìs schò lang gfröìt. Wó ìsch tr Chóęręt?

Lehrer: Ęr ìsch ᵖvòòrìg zùm Wììsępúúr, gą hèlffę pFèèrlì ùn gGaìs fúętˢrę. Wènn dęn pmólchęn ìscht, múęsˢr nòⁿ mìtęm Rùggchüübl ìn tSènnęréì. Abr dù gòòsch tòch nìⁿggad haìⁿ. Męr èssęnd jétz dèn gaᵈ Zòòbęt. Chaaⁿsch tòòblííbę ùnd ą Péggìlì Kaffì tríngę. Chúnsch tęn nòⁿ ę Brűtlì übr mì pFöölę drúúf ódr Chríęsìhúngg.

Kind: I blííbę gèrn dòò, wèn ì taar.

Lehrer: Fríílì Katríílì, nùⁿ blííbę!

Gewährspersonen: *Jakob Kuratli, Vreni Gabathuler.* Aufnahme 1960.

Sevelen

Kind: Gúętęn Òòbęt Hęr Léęręr. Ì wüüsch nì ó ę gúęts nóìs Jòòr, ùn tòò schìggtnì ᵖMúętęr ótschìs zÈssę. Ęs sínn dréì Schtùgg Chúęchę, ęn Chääs- ùn ęn Rùùmchúęchę, ùn äìnę mì tüęrę Bììrę, ùn tęzúę nòⁿ sèchs Äìęr.

Lehrer: Ì lössˢrę vìlmòl tanggę. Dù bìscht ę braavs Chínn. Hęsch tùù abr schwäär zträägę kaaⁿ. Chòmm ęn Óófę zúhę, ùfs Óófębängglì. Dù hèsch ggwùs chaal pFüęs. Früürscht jò ąn tHänn. Węròmm léggęn ìir abr kę Händschęn aaⁿ bìnˢrę dęrgę Chéltì? Ìr hęns alęwíl glíęch. Gèll tas hę ggschnäìt. All Bömm sín vóll.

Kind: Bì üüs gsíęᵖmę vòręm Húús dr Zúú fasch ᵗnummę. Ì bì ę paarmòl bìs ęn gChnöì úę íęggsúnggę.

Lehrer: S ìsch ggúęt das ęs ęsóę chaalt ìscht. Wèn dr Mùùⁿ schínt, wörts glanz, ùn s chún tęn ó nì ggę drííⁿrègnę.

Kind: Mòrn chòmmr dęn gù schlìttlę ùn schlììdˢrę. Mìr hęnn ůs jò schò lang drúf gfröìt. Wó ìsch tr Hans?

Lehrer: Ęr ìsch vòòrìg zùm Bòngęrt Úęlì dùrì, gę hèlfę tSóùę ùn gGäìs fúętˢrę. Wèn dęn ᵖmólˢchęn ìscht, múęs ęr dèn mìtr Tòòⁿsęn ì tZèntraalę. Abr dù gòòscht jétz nòⁿ nìⁿggrad häìⁿ. Męr èssęnᵈ jétz dęn gad nòⁿ ęchlì Zòòbęt. Chaaⁿscht ó dòòblííbę ùnn ę Péggęlì Kaffì tríngę. Chúnsch tęn ó nòⁿ ę Schtùgg Bróęt übr mì pFöölę drúúf ódr mì gChríęsìhúngg.

Kind: Ì blííbę gèrn, wèn ì taar.

Lehrer: Fríílì tòrfsch plííbę.

Gewährspersonen: *Georg Hagmann, Margrit Hofmänner.* Aufnahme 1960.

Buchs

Kind: [Grüęzì Hęr Léęręr.] Ì wüüⁿschęnę ó nòⁿ ę gúęts nóìs Jòòr, ùn tòò schìggtnìⁿ ᵖMúętęr ótschìs zùm Èssę. Ęs sínn drüü Schtùgg Chúęchę, ęn Chääs- ùnn ęn Rùùmchúęchę, ùnn äìn mì tüęr Bììrę, ùn tęrzúę nòⁿ sèchs Äìęr.

Lehrer: Ì lössˢrę vììlmòòⁿl tanggę! Dùù bìscht ę braavs Chínn. Hęsch tùù jétz abr schwäär zträägę kaaⁿ! Chòmm ąn Óófę zúì, ùfs Óófębängglì, dù hęsch ggwùss chaal pFüęss. Früürscht jò ęn tHènn! Wąròmm léggn ęr abr ó kę Händschęn aaⁿ bìnˢrę dęrgę Chéltì? Ìir hęnns alęwíl glíęch. Gèt, das hę ggschnéìt! All Bömm sím vóll.

Kind: Bì üüs gsíęᵖmę vòręm Húús blóęs méęⁿ dr Zúúⁿ. Ìì bì ę paarmòòl bìs übr gChnöì úì íękéìt.

Lehrer: S ìsch ggúęt as ęs chaalt ìscht. Wènn dr Mùùⁿ schíínt, wùrts glanz, ùn tęn chúnts ó nì ggù drííⁿrègnę.

Kind: Mòrn chòmmr dęn gò schlìttlę ùn schlììdˢrę. Mr hęnn ůs jò schò lang drúf gfröìt. Wó ìsch tęr Kúnräädlì?

Lehrer: Èèr ìsch vòòrìg zùm Chóób dórì, gù hèlfę tSóùę ùn gGäìs fúętˢrę. Wèn dęn ᵖmólchęn ìscht, múęs ęr nòⁿ mìⁿtr Taaⁿsęn ìn tSènnęréì. Abr dù gòòscht jétz nòⁿ nìⁿggad häìⁿ. Mììⁿr èssęn jétz dęn gad nòⁿ ęchlì Zòòbęt. Dù chaaⁿsch tòòblííbę ùnn ę paar Péggęlì Kaffì tríngę. Chúnsch tęn nòⁿ ę Schtùgg Bróęt übr mìⁿ pFöölę drúúf ùnn Hóldrlatwäärì.

Kind: Ìì blííbę gęrn, wèn ì taar.

Lehrer: Jää fríílì taarsch plííbę.

Gewährspersonen: *Niklaus Rohrer, Nina Senn.* Aufnahme 1960.

nahmekampagne des Jahres 1960. Die Namen der Sprecherinnen und Sprecher des Dialogs werden im Anschluss an den Text aufgeführt.

Dr. Hans Schlegel, heute NTB-Dozent in Buchs, war an der damaligen Aufnahme in Liechtenstein und Werdenberg beteiligt. Er hat im *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 60 (1960), 203–212, eingehend über diese Mundartaufnahme berichtet, welcher bereits heute historische Bedeutung zukommt. Wir lesen dort unter anderem (S. 204):

«Die Mundarten des Liechtensteins, insbesondere aber die des Werdenbergs, wurden von der bisherigen Mundartforschung nur beiläufig und ziemlich summarisch ins Auge gefasst; und nicht nur fehlt eine eingehende Monographie, es fehlte vor allem auch an genauer Dokumentation. Nun aber sollte das Gebiet zwischen Dreischwestern, Falknis, Alvierkette und Alpstein so ausführlich und genau mundartlich dokumentiert werden wie kaum ein anderes. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Umstand vielleicht Anreiz zu einer wissenschaftlichen Arbeit werde. Aber auch ohne eine solche hat die Dokumentation grössten Wert.

Noch wird allenthalben von der einheimischen Bevölkerung die bodenständige Mundart gesprochen; aber sie ist fast überall sehr gefährdet. Hier und dort hat das moderne Leben, das den häufigen Kontakt mit Leuten verschiedenster Herkunft bei Arbeit und Erholung mit sich bringt, schon abgefärbt; hier und dort beginnen Ausdrücke fremder Herkunft Fuss zu fassen und zeichnet sich ein kommender Zustand schon ab, wo anstelle des bodenverwurzelten Dialekts, der die Eigenart der Bevölkerung, die Geschichte des Dorfes, die geistige Tradition aufs mannigfaltigste spiegelt, eine farblose, langweilige Allerweltsmundart tritt. Weil die Sprache sich in einer, den Freund des Hergebrachten freilich beängstigenden, Entwicklung von zu-

Grabs (Grabserberg)

Kind: Grüezì Her Léerer. Ì wüünschen e güets nóìs Jòòr, ùn tòò schìggtnìn ᵖMùtr ötschìs zùm Èssę. Ęs sínn drüü Schtùgg Chúechę, en Chääs- ùnn en Rùùmchúechę, ùnn äìn mì tüerę Bìirę, ùn trzúę nòⁿ sèchs Äìer.

Lehrer: Ì lössnerę vìilmòòⁿl tònggę! Dù bìscht e braavs Chínn. Hęsch tùù abr schwäär zträäge kaaⁿ. Chòmm ùfs Óófębängglì. Dù hęssch ggwüss chaal pFüęs. S früürtì jò e tHènn.Wòrúm léégn er abr ó kę Hänschen òòⁿ bì derę Chéltì? Ìir hęnns ällęwíil glíęch. Gęt, daas hę ggschnéìt. All Bòmm sím vóll.

Kind: Bì üüs gsíęᵖmę vòrem Húús dr Zúúⁿ fasch ᵗnúmmę. I bìiⁿ e parsmòòⁿl chnóìstüüf íⁿhìⁿkéìt.

Lehrer: S ìsch ggúęt asęs ęsò chaalt ìscht. Węn dr Mùùⁿ schíínt, wórts glònz, ùnn s chúnn tęnn ó nì ggę drííⁿrèggnę.

Kind: Mòòrn chúmmr dęn gę rítten ùnn schlìidšrę. Mìir hęn nìs jò schò lòng gfröì trúúf. Wó ìsch tr Flùùrì?

Lehrer: Er ìsch ᵖvòòrìg zù sHòòfs gù hęlfę tSóùęn ùn gGäìs fúętšrę. Węn dęn ᵖmùllchęn ìscht, múęⁿsęr dęn nòⁿ mìⁿtr Tòòⁿsęn ì tHüttę. Abr dùù gòòscht jétz nòⁿ nìⁿggad hääìⁿ. Mr èssn jétz dęn gaᵈ Zòòbęt. Chòòⁿscht ó dòòblííbę ùnn e Béggelì Kaffì tríngggę. Kríęgsch tęn nòⁿ e Schtùgg Bróęt mìⁿ pFöölę drùff ùnn Chríęsìlatwäärì.

Kind: Ì blííbę gèèrn, węnn ì taar.

Lehrer: Fríílì taarscht.

Gewährspersonen: *Heinrich Lippuner, Katharina Lippuner.* Aufnahme 1960.

Gams

Kind: Grüezì Her Léerer. Ì wüüⁿschnì e gᵘóts nóüs Jòòr, ùn tò schìggtnì ᵖMótęr öpìs zùm Èssę. Ęs sìn trü Schtùgg Chúęchę, ęn Chääs- ùnd ęn Ròòmchúęchę, ùnd äm mì tüerę Bìirę, ùn tęzúę nòⁿ sèchs Äìer.

Lehrer: Ì lössęrę vìlmòl tanggę. Dù bìscht e braavs Chìnd. Hèsch tùù abr schwäär zträäge kaaⁿ. Chòmm an Óófę zúì, ùfs Óófębängglì. Dù hèsch ggwüss chaal pFüęss, ùn tù früü'scht a tHènd.Węrùm léggndr ó kä Häntschęn aaⁿ bì dèrę Chéltì?Ùr hèns alęwíl glíęch! Göll, das hè ggschnéìt. All Bòmm sìm ᵖvóll.

Kind: Bì üüs gsíęᵖmę vòrem Húús dę Haag fasch ᵗnúmmę. I bì e parmòl bìs e gChnüüⁿ íhíghéìt.

Lehrer: Ęs ìsch gᵘót, as ęs só chaalt ìscht. Wènn dę Mòòⁿ schìnt, wìrds glanz ùn kúnn tènn nù ggó drírègnę.

Kind: Mòòrn chòmmr dèn schlìttlęn ùnᵈ schlìiferę. Mę hènd üüs jò schò lang drùf gfröüt. Wó ìsch tę Kònraad?

Lehrer: Èr ìsch ᵖvòrìg zù s Vétschę Chóbęlìs dùrì gò hèlfę tSóúę ùn gGäìssę fóttęrę. Wèn tèn ᵖmólšchęn ìscht, mùsr nò mìtę Taaⁿsę ì gChääsì. Abr dù gòòscht jò étz nòⁿ nùⁿggad häìⁿ. Męr èssnd jétz gaᵈ Zòòbęt. Chasch dòòblííbę ùnd e Béggelì Kafì haaⁿ. Chùnsch dèn nò e Schtùgg Bróót ùbr mì pFöölęn òdr Chríęsìlatwäärì drùf.

Kind: Ì blííbę gèèrn, wèn ì taar.

Lehrer: Fríílì taarsch plííbę.

Gewährspersonen: *Martin Dürr, Emma Dürr.* Aufnahme 1960.

Sennwald

Kind: Grüezì Her Léerer. Ì wüüⁿschęnę nòⁿ e góęts nóüs Jòòr, ùn tòò schìggtnì ᵖMᵘótęr öpìs zÈssę. Ęs sínn trèì Chúęchhę, ęn Chääs- ùnd ęn Ròòmchúęchhę, ùnd ònn mì tüerę Bìirę, ùn tęzúę nòⁿ sèchs Äjjęr.

Lehrer: Ì lössęrę vìlmòòⁿl tanggę. Dùù bìscht ęn braavę Góęf. Dù hęscht abr schwäär zträäge kaⁿ. Chúmm ęn Óófę dórì, ùfs Óófębèngglì, dù hęsch ggwüss chaaltì Füęss. Früürtì jò ó e tHènd. Węrúm léggęndr abr ó kò Hèntschęn aaⁿ bì dèrę Chéltì?Üür hònds älęwílę glíích. Gèll, hèt daas gschnéìt. All Bòmm sím ᵖvóll.

Kind: Bí üüs síęᵖmę vòrem Húús dę Haag fasch númmę. I bì e paarmòòl ínìghéìt bìs e gChnüü úì.

Lehrer: S ìsch nù gᵘót, dass ęsò chaalt ìscht. Wènn dę Mòòⁿ schínt, wìirds glanz, ùn tèn chúnts jò ónù ggì dríírègnę.

Kind: Mòrn chòmmr dęn schlìttlę ùnd schlìdšrę. Męr hòn nìs jò schó lang gfröüt drúúf. Wó ìsch tę Häjšrì?

Lehrer: Èèr ìsch vòrìg ìs Tróùgòts dórì, gù hèlfę tSóùęn ùn gGaassę fùštšrę. Wèn dèn pmùlchšn ìscht, mòs er nòⁿ mìtr Taaⁿsęn ì gChääsì. Abr dùù gòòscht jétz nùggad hóęⁿ. Mr èssnd jétz gaᵈ Zòbęt. Chaaⁿscht ó dòòblííbę ùnd e Béggelì Kaffì tríngggę. Chúnsch tęn nòⁿ e Schtùgg Bróęt ùbr mì pFöölę drùff ódr mì gChríęsìhúng.

Kind: I blíbę gèrn, wèn ì täär.

Lehrer: Fríílì täärsch plííbę.

Gewährspersonen: *Hermann Hehli, Elsa Hehli.* Aufnahme 1960.

nehmender Rasanz befindet, hat jede Dokumentation einen einmaligen historischen Wert.»
Diesen vor dreissig Jahren niedergeschriebenen Zeilen ist eigentlich wenig beizufügen, ausser vielleicht der Anmerkung, dass leider unsere Mundartlandschaft bis heute noch nicht einer grösseren wissenschaftlichen Untersuchung unterworfen worden ist, und dass die vor dreissig Jahren vorausgesagte «Allerweltsmundart» heute schon zu den beinahe alltäglichen Wirklichkeiten gehört.

Salez

Kind: Grüezì Her Léarer. Ì wúú^{n}schna ó nò a gúats nóìs Jòòr, dò schìggtna tMúater nò öpìs zùm Èssa. Es sínd drú Schtùgg Chúechą, en Chääs- ùnd en Ròòmchúechą, ùnd òn mìt tüera Bìira, ùnd dezúe nò sèchs Äìer.
Lehrer: Ì lòsera vìlmòl tangga! Dù bìscht e braavs Chínd. Abr jétz hèsch nò schwäär zträäga ka. Chòmm zùm Óófe hèrì, ùfs Óófebènggli, dù hesch ggwùss chaalt Füess. Früürscht jò ó a tHènd! Warúm lóasch ó kò Héndschan aa^{n} bìnera derìga Chéltì? Ùr hònns äll glíach. Gèll, het daas ggschnéìt! All Bömm sín vóll.
Kind: Bì úús síe^{p}ma vòrem Húús blóas mé de Haag. Ì bì e parmòl bìs ùber gChnúú íníkéìt.
Lehrer: S ìsch gúat as ss chaalt ìscht. Wènn dr Mòò^{n} schíínt, wìrts glanz, ùn den chúnts ó nùd ga drííréegna.
Kind: Mòrn chòmmr den ge schlìttla ùn^{d} schlìidera. M^{a}r hònn ús schó lang drúúf gfröìt. Wó ìsch da Kónraadlì?
Lehrer: Èr ìsch vòrìg zùm Chóbelì ùberì zùm hèlfa tSóua ùn dGòass fúatere. Wèn den ^{p}mólchan ìsch, mùas èr nò mìtr Taa^{n}sa ì tChääsì. Abr dù gòòscht jétz nò nüggrad hòa. Mùr èssend jétz den gad abìzzlì Zòbet. Dù chaa^{n}sch tòòblííba ùnd a par Béggelì Kaffì tríngga. Chùnsch den nò a Schtùgg Bróat übr mì pFóóla drúf ùnd Hóldrhúngg.
Kind: Ì blííba gern, wèn ì täär.
Lehrer: Jò natüürlì täärscht plííba.

Gewährsperson: *Rosina Gantenbein-Berger.* Aufnahme 1991.

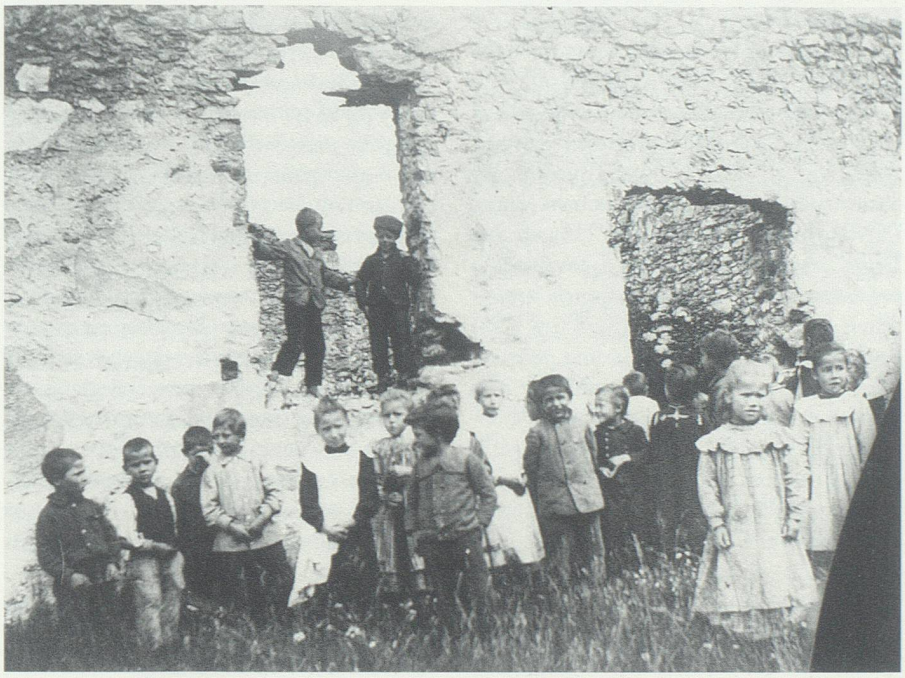
Sprache bei Kindern und Jugendlichen

Hansjakob Gabathuler, Buchs

Vom Erwerben, vom Wachsen und Reifen der Sprache

Der Ursprung der Sprache ist eine Frage in doppeltem Sinn: Wie erwirbt sie das einzelne Individuum, und woher hat sie die Gattung Mensch?
Sprache und Sprechen ist «Austausch von Sinnimpulsen zwischen Individuen mit dem Mittel der Laute», wobei man zwischen eigentlicher «Sprache» und «instinktiver Kundgabe» unterscheiden kann.[1] Wer Wolfgang Borcherts Kurzgeschichte *Der Stiftzahn*[2] je gelesen hat, kann den Begriff der Kundgabe sehr wohl verstehen. In der humoristischen Erzählung schildert er eine Begebenheit in einem Vorstadtkino der frühen dreissiger Jahre: Sonntagnachmittags war jeweils Kindervorstellung für halbe Preise. Borcherts Vetter – er besass einen Stiftzahn und wurde darum von allen bestaunt – lutschte, trotz eindringlichen Verbots des Zahnarztes, wie die andern Kinder Rahmbonbons. «Gerade wurde der heldenmütige Held von [...] Räubern über die Leinwandprärie gejagt – [...] da schrie es! [...] Dieser Schrei war aus der Art gefallen! Er war zu gross und zu erschrocken [...] und dann schrie [mein Vetter] noch einmal. Laut und wehklagend wie ein getretenes Hündchen. Und dann zum drittenmal: entsetzt und nicht zu überhören. So schrie mein Vetter.» Diese vetterliche Kundgabe wurde von allen als lautliches Signalgefüge verstanden, und die Reaktion der andern Individuen im Kino blieb denn auch nicht aus: «Das, was über die Leinwand gelaufen war, blieb mitten im Laufen stehen und surrte nicht mehr. Die Musik machte auch nicht mehr mit, und das Licht ging an. [...] Und der

1 Engelmayer 1966, S. 117.

2 Wolfgang Borchert, *Der Stiftzahn*, aus *Die traurigen Geranien und andere Geschichten aus dem Nachlass*, Rowohlt, Hamburg 1962, in *Lesebuch 6. Klasse*, 1. Auflage 1970, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Unterschüler aus Weite um 1905. Schon um die Jahrhundertwende wurde in den Schulen versucht, die realen Interessen der Schüler zu fördern. (Foto aus dem Nachlass von Hedwig Zogg-Göldi.)